

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Band: 88 (1981)

Heft: 7

Rubrik: Tagungen und Messen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagungen und Messen

Generalversammlung 1981 der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung

Die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung führte am 20. Mai in Zürich ihre 53. Generalversammlung durch. Ihr Präsident, Dr. Heinz Haas, begrüßte zu diesem Anlass zahlreiche Vertreter der Behörden der Bundesverwaltung, des diplomatischen Corps, von Berufsverbänden und Exportunternehmen.

In seiner Eröffnungsansprache unterstrich Dr. Heinz Haas den günstigen Verlauf der schweizerischen Wirtschaft im Jahre 1980. Die gute Beschäftigungslage ist eine Folge der gegenüber den Vorjahren besser gefüllten Auftragsbücher; das Bruttosozialprodukt ist um 3% gestiegen. Schlagschatten bilden dabei u. a. das Rekorddefizit der Aussenhandelsbilanz, die auch einen Fehlbetrag der schweizerischen Zahlungsbilanz im Gefolge hatte. Ebenfalls in dieses Bild gehört der von zahlreichen Firmen gemeldete Gewinnrückgang, der einen Rückgriff auf die Reserven nötig machte.

Wenn auch 1980 vor allem die graduelle Abnahme des Werts des Schweizerfrankens und das Ausbleiben grosser Kursbewegungen der Exportindustrie gelegen kam, ist dennoch auch die Rolle nicht zu verkennen, die der Zusammenarbeit zwischen Privatwirtschaft und Staat zukam. Im Aussenhandel funktioniert diese gegenseitige Unterstützung mehr im Verborgenen, aber nicht weniger wirksam, und gerade die SZH nimmt darin eine gewichtige Stellung ein. 1980 gingen die Einnahmen der Zentrale von 20,7 auf 18,1 Millionen Franken zurück, vor allem als Folge des Abbaus von 5,5 auf 2,7 Millionen Franken der vom Bund bewilligten Zusatzkredite. Deshalb musste die Gewährung von Subventionen eingeschränkt werden: Bekanntlich fällt dieser Beitrag an die Auslandwerbung 1981 wegen der weiteren Kürzung der Bundesmittel wieder vollständig dahin. Weil die Zusatzkredite nur noch bis Ende 1982 gelten, sah sich die SZH gezwungen, finanzielle Vorkehrungen zu treffen, u. a. im Januar 1981 die Mitgliederbeiträge zu erhöhen sowie den Tarif für besondere Dienstleistungen gegenüber den Firmen leicht heraufzusetzen. Es bleibt zu wünschen, dass diese Massnahmen von der Bundesversammlung anerkannt werden, wenn dereinst über die der Zentrale ab 1982 zu gewährenden Beiträge Beschluss gefasst wird. Die Aufsichtskommission der Zentrale hält ihrerseits eine Verstärkung nicht nur des Ertrags, sondern auch ihrer Anstrengungen auf dem Gebiet der Exportförderung für vordringlich.

Im Verlauf der letzten 10 Jahre hat die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung Dienstleistungen ausgebaut und auf zahlreiche neue Gebiete erweitert. Ein systematischer Vergleich der Auswahl ihrer 1980 angebotenen Dienste mit derjenigen des Jahres 1970 verdeutlicht die erzielten Fortschritte. Die Zunahme des im gleichen Jahrzehnt erzielten finanziellen Umsatzes – 18 Millionen Franken gegenüber 7¼ Millionen Franken – ist ebenfalls ein Abbild dieser Entwicklung.

Die vier ersten Monate des Jahres 1981 waren gekennzeichnet durch eine Reduktion des Handelsbilanzdefizits um 32% und einen im allgemeinen noch recht befriedi-

genden Bestellungseingang. Als Folge der steigenden Nachfrage, zunehmender Arbeitslosigkeit und eines vermehrten Protektionismus wird der internationale Wettbewerb aber immer spürbarer. Die Zukunftsaussichten müssen deshalb mit grösserer Skepsis als früher beurteilt werden. Die Anpassungsfähigkeit unserer Industrie wird auf eine noch härtere Probe gestellt werden und die Handelszentrale wird alles in ihren Kräften Stehende dazu beitragen, um die Firmen auf den Auslandsmärkten zu unterstützen und ihnen bei der Suche zusätzlicher Absatzmöglichkeiten zu helfen. Der Zeitpunkt eines Abbaus solcher Instrumente der Aussenhandelsförderung wäre sehr schlecht gewählt.

Im Anschluss daran vermittelte Mario Ludwig, Direktor der SZH, einen kurzen Rückblick auf das Geschäftsjahr 1980 und unterstrich die wichtigsten Aktionen.

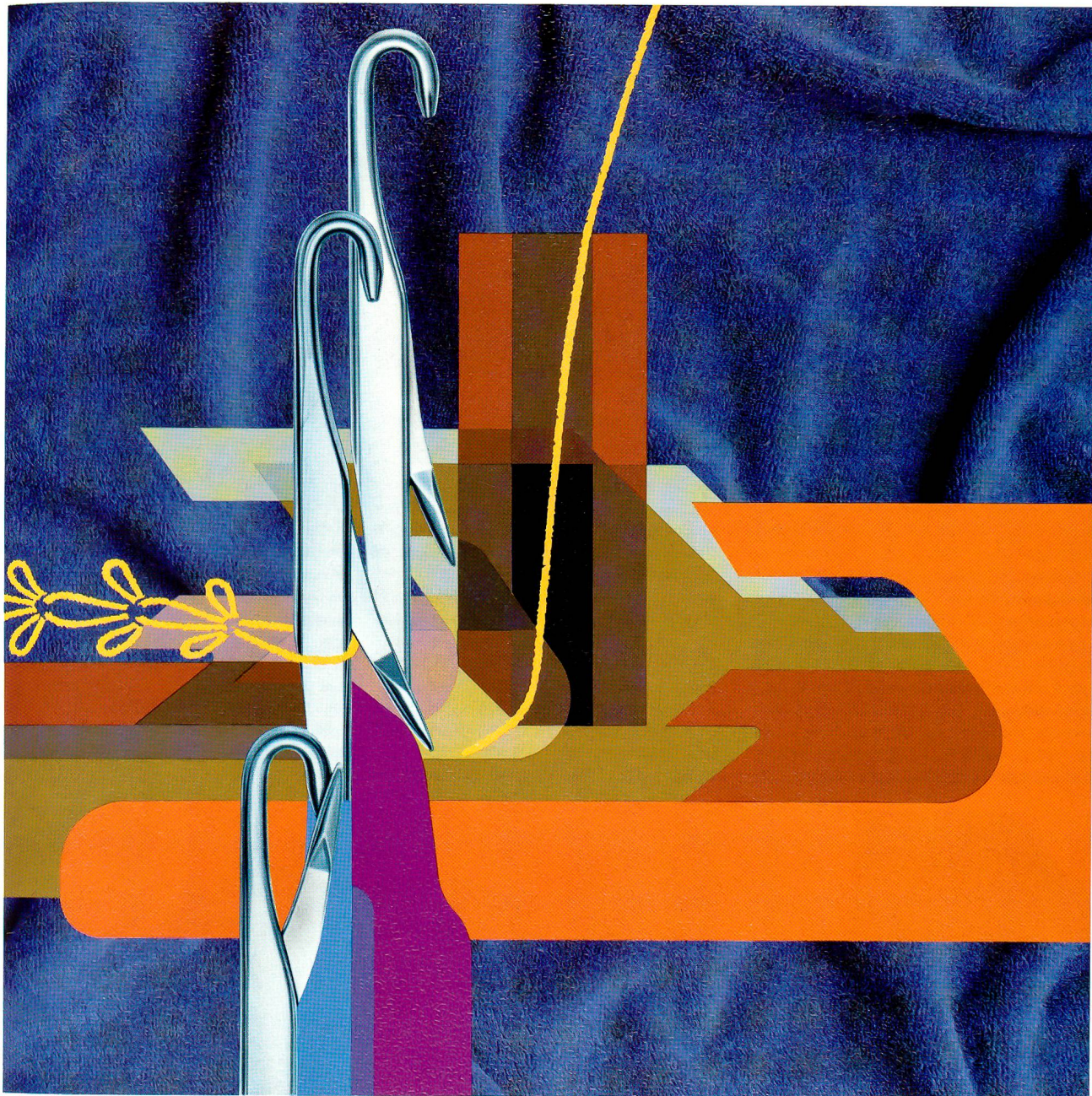
Nach der Gutheissung des Jahresberichts und der Rechnung der Zentrale schritt die Versammlung zur Wahl derjenigen Mitglieder der Aufsichtskommission, deren Mandat dieses Jahr abgelaufen ist. Zum Nachfolger von Marc-Antoine Muret, Administrator des Comptoir Suisse, Lausanne, wurde dessen Generaldirektor Antoine Hoefliker ernannt. Ebenfalls nahmen die versammelten Mitglieder Kenntnis von der Wahl der Herren Alfred Hubschmid, Generalsekretär des Schweizerischen kaufmännischen Verbands, Zürich, und Dr. Adriano Cavadini, Direktor der Handels-, Industrie- und Gewerbekammer des Kantons Tessin, Lugano, anstelle der Herren Richard Maier-Neff und Dr. Franco Vannotti als vom Bundesrat ernannte Vertreter der Aufsichtskommission.

Nach dem administrativen Teil der Generalversammlung sprach Guido Hanselmann, Generaldirektor der Schweizerischen Bankgesellschaft, zum Thema «Exporte um jeden Preis? Möglichkeiten und Grenzen der Unterstützung unserer Exportindustrie». Der Referent ging in seinem Vortrag aus von den in den letzten Jahren zunehmenden Risiken im Auslandsgeschäft. Aus seiner Sicht werden die von anderen Ländern gewährten Unterstützungen an die Exportindustrie durch die Vielseitigkeit des Angebots der schweizerischen Banken mehr als aufgewogen. Die Ausführungen Generaldirektor Hanselmanns gipfelten in der Empfehlung an die Exportindustrie unseres Landes, angesichts des wachsenden internationalen Wettbewerbs vermehrt vom Instrument der ausländischen Regierungen von Bund und Banken gewährten Mischkredite und der Möglichkeit der Projektfinanzierung und -bearbeitung in Zusammenarbeit mit schweizerischen und ausländischen Dienstleistungsunternehmen Gebrauch zu machen.

GV des Gesamtverbandes der schweizerischen Bekleidungsindustrie

Die Bekleidungsindustrie bleibt existenzfähig

Das für die Bekleidungsindustrie gesamthaft gute Geschäftsjahr 1980 wird überschattet von einigen Betriebsstillegungen bekannter, alteingesessener Unternehmungen, die in jüngster Zeit wieder Schlagzeilen machten. Dies stellte Ständerat Dr. Jakob Schönenberger an der Generalversammlung des Gesamtverbandes der schweizerischen Bekleidungsindustrie (GSBI) in sei-



Plüsch – ein Strickstoff mit Thermoeffekt

»Streiche ein Pferd, und Du spürst, wie sich tausende feiner Härchen
gegen Deine Handfläche aufrichten oder sanft an sie schmiegen«.

Aus der lateinischen Bezeichnung für diese Härchen, aus »pili«, entstand das Wort »Plüsch« für einen Stoff, der nicht
nur zur gleichen Liebkosung anregt, sondern auch angenehm zu tragen ist.

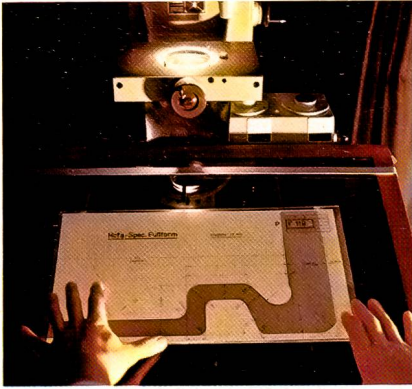
Sein dichter Flor aus langen Platinenmaschen, die aufgeschnitten, geschoren,
gelegt und gepreßt werden können, schließt viel Luft ein und hält wohlig warm.

Schon auf dem Handkullierstuhl von Lee konnte man lange Schleifen bilden, mit einem Rechen festhalten und
in die nächste Maschenreihe einbinden. Heute werden Plüschstoffe für Bade- und Strandmodelle,
für Möbel- und Bettbezüge, für modische Sport- und Oberbekleidung in hervorragender Qualität auf Kettenwirk-
und Raschelautomaten, auf Rundwirk- und Rundstrickmaschinen produziert. Unser Bild zeigt das Spiel von Nadeln
und Platinen bei der Herstellung von doppelseitigem Plüsch aus drei zugeführten Fäden.

Die Entwicklung im modernen Maschinenbau tendiert zu mehr Stricksystemen, mehr Touren pro Minute, mehr
Variabilität. Diese Ziele sind nur zu erreichen, wenn wir weiterhin Pionierarbeit leisten, in der Entwicklung der Nadeln,
in der Sicherung ihrer Leistungsfähigkeit und Qualität. Wenn Sie mehr über uns wissen wollen, blättern Sie bitte um.

GROZ-BECKERT®
PRÄZISIONSNADELN

GROZ-BECKERT – die Garanten für höchste Nadelprecision und Nadelleistung



Profilprojektor

Das Vertrauen, das unser Name weltweit genießt, soll von jeder Nadel, die wir liefern, erneut bestätigt werden – durch exakte Maßhaltigkeit, präzise Funktion und hohe Standzeit. Um diesen Qualitätsstandard zu gewährleisten, haben wir ein wirksames System von Vorschriften, Kontrollen, Untersuchungen und Tests aufgebaut:

- Schon mit der Festlegung der Liefervorschriften für das Ausgangsmaterial beginnt unsere Qualitätssicherung. Wir stellen sehr hohe Anforderungen an den Reinheitsgrad, die Maßhaltigkeit und die Oberflächenbeschaffenheit. Die Toleranzen für Durchmesser und Materialstärken sind eng. Unsere nadelspezifischen Legierungen müssen auf das genaueste eingehalten werden. Der



Kleinlastprüfgerät

sen und Härteprüfungen folgen. Schliffbilder werden bei 500facher Vergrößerung ausgewertet. Form und Verteilung der Karbide werden geprüft. Der Reinheitsgrad wird mit dem Quantometer ermittelt. Das sind nur einige der Stationen, die alle Materialproben durchlaufen müssen, bevor die Lieferung zur Verarbeitung freigegeben wird.

- Zwischenkontrollen in der Fertigung sind bei uns, im Grunde genommen, »Kontrollen der Kontrolle«, denn 50% der Herstellungszeit, die von den Meistern, den Einrichtern und den Männern an den Maschinen aufgebracht wird, sind für die Überwachung des Produktionsprozesses nach spezifischen Qualitätsvorschriften eingeplant. Qualität, so meinen wir, kann nicht erprüft, sie

- Bei der Endkontrolle der fertigen Nadeln werden sämtliche Einbau- und Funktionsmaße mit modernen elektronischen Meßgeräten auf Einhaltung der sehr engen Toleranzen überprüft. So darf z. B. bei einer Seamless-Nadel von 0,34 mm Dicke und einer Schlitzweite von 0,115 mm das Zungenspiel maximal $3,0 \text{ my} = 0,003 \text{ mm}$ betragen.

Die Endkontrolle erfolgt in mehreren Phasen mit äußerster Gewissenhaftigkeit. So wird die Gängigkeit der Zunge an jeder Nadel einzeln geprüft. Auch die Sichtkontrolle begnügt sich nicht mit Stichproben. Griff um Griff passieren die Nadeln das Mikroskop bei 10- bis 16facher Vergrößerung. Schwerpunkte dieser Prüfung sind die Oberflächenbeschaffenheit und die Formtreue im Fadengleitbereich. Auf Profilprojektoren werden bei 20- bis 100facher Vergrößerung die Maßhaltigkeit und die Form des maschenbildenden Teils an Hand der Profilzeichnung zusätzlich überprüft.

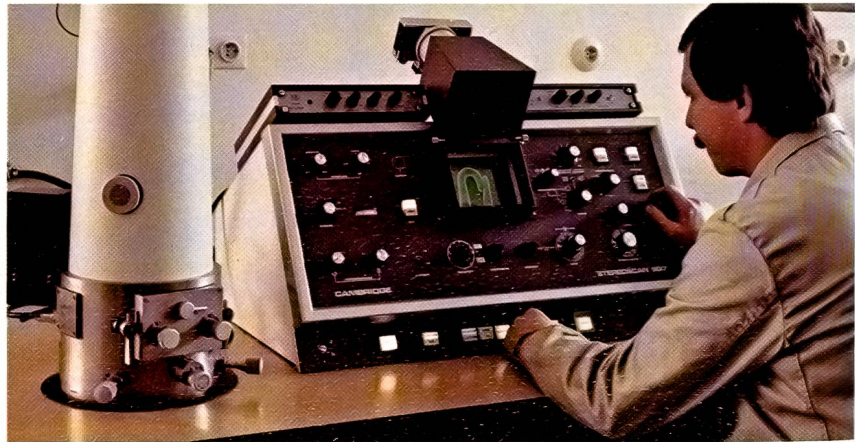
In der Endkontrolle bestätigt sich, Nadel um Nadel, das wichtigste Merkmal der Groz-Beckert-Qualität: Die Streubereiche der Meßgrößen sind dank der von uns konstruierten und gebauten speziellen Fertigungsmaschinen so klein, daß in der Praxis der Kunde Nadeln gleicher Kennzeichnung auch aus unterschiedlichen Fertigungschargen ohne Bedenken miteinander verwenden kann. Die perfekte Uniformität in allen für die Maschenbildung entscheidenden Maßen ist gewährleistet.



Chemielabor

Kreis der Stahlhersteller, der Warm- und Kaltwalzwerke, die in der Lage sind, diese Bedingungen zu erfüllen, ist klein. Ihnen sei an dieser Stelle für ihren Beitrag zur Qualität unserer Nadeln gedankt.

- In der Wareneingangskontrolle werden jeder gelieferten Charge mehrere Proben entnommen. Abmessungen und Zugfestigkeit werden ermittelt und mit den Liefervorschriften verglichen. Nach Dehnversuchen wird die Oberfläche kontrolliert. Lastanaly-



Raster-Elektronenmikroskop

muß produziert werden. Darum vergleichen wir die Meßwerte, die bei der Maschinenüberwachung ermittelt werden, laufend mit den Sollvorgaben, um danach, wenn notwendig, die Maschineneinstellung korrigieren zu können.

Trotzdem steht am Ende aller 20–60 Fertigungsgänge, die eine Nadel durchlaufen muß, noch eine äußerst genaue Zwischenkontrolle durch erfahrene, von der Fertigung unabhängige Kontrolleure.

Wer eine gute Warenqualität wirtschaftlich und sicher produzieren will, wählt als Nadellieferanten GROZ-BECKERT –

- die Weltfirma mit dem guten Namen und dem perfekten Service in allen Ländern,
- die erfahrenen Berater der Stricker und Wirker in maschentechnischen Fragen,
- die bewährten Mitarbeiter bei der Entwicklung neuer Maschinenkonstruktionen,
- die Garanten für höchste Nadelprecision und stetigen technischen Fortschritt.

Groz-Beckert heute – Nadelleistung von morgen

GROZ-BECKERT INTERNATIONAL AG · ZUG
Verkaufsstelle: Postfach 10 · CH-8267 Berlingen/TG · Telefon (054) 82040 · Telex 76141

GROZ-BECKERT · NADELFABRIKEN · POSTFACH 249 · D-7470 ALBSTADT 1 (EBINGEN) · W.-GERMANY

ner Eröffnungsansprache fest. Es sei allerdings völlig verfehlt, daraus ein akutes Existenzproblem abzuleiten und die Wettbewerbskraft der schweizerischen Bekleidungsindustrie als ganzes in Frage zu stellen, wie dies bisweilen voreilig getan werde.

Gute Geschäftsergebnisse gehören nicht zu den Ausnahmen

Der Präsident des Verbandes gibt unumwunden zu, dass neben Arbeitskraft- und Währungsproblemen zu einem guten Teil firmenspezifische Mängel und Schwächen zum Ausscheidungsprozess der letzten Monate und Jahre geführt hätten. Dazu gehörten beispielsweise fehlende Innovationskraft, technologischer Rückstand, ungenügende Eigenkapitalbildung, fehlendes Marketing und ungelöste Nachfolgeprobleme. Die verbleibenden Firmen (immerhin deren 631 mit 28000 Beschäftigten) würden gestärkt aus dem Anpassungsdruck heraustreten. Beachtung verdiene ausserdem, dass nicht wenige Firmen der Bekleidungsindustrie gute, in einzelnen Fällen sogar sehr gute Geschäftsergebnisse auswiesen.

Leichte Verflachung der Beschäftigung

Grundsätzlich wenig an diesen Tatsachen ändert nach Auffassung von Dr. Schönenberger die seit anfang Jahr erkennbare konjunkturelle Verflachung. Im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres haben nämlich in der Bekleidungsindustrie die Produktion um 4% und der Export um 1,4% abgenommen, während immerhin der Auftragseingang um 4,4% gestiegen ist.

Weder staatliche Intervention noch Strukturerehaltungspolitik, sondern in erster Linie unternehmerische Selbsthilfe seien auch für die Bekleidungsindustrie Garantie für eine erfolgreiche Bewältigung der Zukunft, unterstrich der Präsident des GSBI. Erwartet würden vom Staat lediglich günstige Rahmenbedingungen. Der Inflationsbekämpfung mit stabilitätsorientierter Geldmengenpolitik gehöre gegenwärtig dabei Priorität.

Effizientere Verbandspolitik

Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen an der Generalversammlung des GSBI zwei aktuelle Problemkreise: Die unablässige Notwendigkeit des Verbandes, seine Aufgaben stets den neuen Gegebenheiten anzupassen, und die Würdigung der ersten Ergebnisse der intensivierten Exportkollektivwerbung der Bekleidungsindustrie.

Wie Dr. R. Weiss, Direktor des GSBI, hervorhob, habe sich der vor einigen Jahren erfolgte Zusammenschluss aller Bekleidungsverbände (ohne Schuhindustrie) zu einem Gesamtverband auch insofern positiv ausgewirkt, als gemeinsame Aufgaben der ganzen Branche mit einem auf die Hälfte reduzierten Personalbestand besser als zuvor gelöst werden könnten. Der GSBI hat gleichzeitig sein Dienstleistungsangebot – dies neben den Hauptaufgaben Arbeitgeber- und Wirtschaftspolitik – Schritt um Schritt ausgeweitet, um Probleme lösen zu helfen, welche die in der Bekleidungsindustrie überwiegenden Mittel- und Kleinbetriebe allein nur schwerlich meistern könnten.

Erfolgreiche Exportkollektivwerbung

Eine dieser Dienstleistungen ist die Exportkollektivwerbung, die insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland seit letztem Jahr stark und in einem bisher nie gekannten Masse intensiviert wurde. Wie Rolf Langenegger, Sekretär des GSBI, erklärte, konnte dabei die Schweiz als Produktionsland hochwertiger Bekleidung bei den Messeinkäufen besser zur Geltung gebracht werden. Einmal mehr sei der Beweis erbracht worden, dass Firmenwerbung und Kollektivwerbung einander ergänzen und sich zudem wechselseitig aufwerten.

Kampf um die freie Marktwirtschaft

Der Kampf um die Zukunft der sozialen Marktwirtschaft ist, wie Richard Reich, Direktor der Wirtschaftsförderung, warnend als Gastreferent unterstrich, vor allem ein Kampf gegen ordnungspolitische Kurzsichtigkeit, gegen falsche Prioritäten wirtschaftlicher Art, gegen die Gefahr allzu grosser Kompromissbereitschaft. Dieser Kampf bedinge auch bessere und regelmässiger öffentliche Präsenz der Unternehmer selber. Sie hätten sich nämlich durch die pauschale Kritik an der Leistungsgesellschaft und am «kapitalistischen System» teilweise zu sehr in die Defensive drängen lassen.

Chemiefaserindustrie weltweit im Konjunkturschatten

Österreichs Faserindustrie 1980 gut behauptet
Generalversammlung des Österreichischen Chemiefaser-Instituts

Das Bild, das die Textilwirtschaft derzeit weltweit bietet, lässt wenig Zuversicht aufkommen. Zum erstenmal seit den Krisenjahren 1974/75 ist auch die Weltproduktion an textilen Rohstoffen 1980 rückläufig gewesen. Dies erklärte Präsident Seidl anlässlich der Generalversammlung des Österreichischen Chemiefaser-Instituts in Wien. Von den Naturfasern hat die Weltproduktion an Baumwolle gleichfalls um 3% auf 13,6 Millionen Tonnen abgenommen und die Wolle ist mit etwa 1,5 Millionen Tonnen gleichgeblieben. Damit halten die Chemiefasern jetzt einen Anteil von 48%, die Baumwolle einen solchen von 46% und die Wolle einen von 5% am gesamten Textilfaseraufkommen der Welt.

Unter den synthetischen Faserarten haben sich die Polyesterfasern wegen ihrer vielseitigen Verwendbarkeit als die krisenfestesten erwiesen, wogegen der Anteil der Polyamidfasern zurückging und jener der Acrylfasern gleich blieb. Demgegenüber war der Rückschlag bei den zellulosischen Chemiefasern weniger stark fühlbar, denn die weltweite Produktionsabnahme betrug nur 1%. Diese unterschiedliche und im Vergleich mit den synthetischen Fasern eher günstige Entwicklung erklärt sich am besten dadurch, dass die zellulosischen Fasern nicht von der Erdölbasis abhängen und dass sie wesentlich anderen Marktgesetzen folgen.

Die regionale Entwicklung in der Chemiefaserproduktion der Welt ist sehr aufschlussreich: Die Industriestaaten West-Europas sind am schlechtesten weggekommen, denn sie haben von 1979 bis 1980 ihre Chemiefaserproduktion um 10% und die USA um 7% einschränken

müssen. Die Erzeugung in Japan ist ungefähr gleichgeblieben, wogegen die «anderen Länder» als einzige Staatengruppe eine Zunahme um 6% verzeichnen konnten. Diese kräftigen Zuwachsraten haben zufolge, dass die Entwicklungsländer und der Oststaatenblock zusammen heute bereits ihren Anteil an der Weltchemiefaserproduktion auf 39% erhöhen konnten.

Bei den Synthesefasern war die kontinuierliche Verteuerung der petrochemischen Vorprodukte und der noch durch Inflation und Arbeitskosten verstärkte Preisauftrieb nicht mehr in den Verkaufspreisen unterzubringen gewesen und auch die nach wie vor bestehenden Überkapazitäten mit ihrer hohen Kapitalbindung haben zum Substanzverzehr der Betriebe massgeblich beigetragen. Allein im Jahre 1980 erlitten die westeuropäischen Chemiefaserproduzenten Verluste, die mit rund 18 Milliarden Schilling beziffert werden müssen. Massive Stilllegungen, Entlassungen von Arbeitskräften, aber auch Verkäufe ganzer Betriebe waren in Europa und in den USA Kennzeichen des Konjunkturabschwunges.

Demgegenüber hat sich die österreichische Chemiefaserindustrie, die ja ihren Schwerpunkt bei den zellulosischen Chemiefasern besitzt, positiv behauptet. So waren die Anlagen der Chemiefaser Lenzing AG das ganze Jahr 1980 über voll ausgelastet, ja es konnte sogar mit einer Jahresproduktion von 106 000 Tonnen Viscose- und Modalfasern ein neuer Produktionsrekord erzielt werden. Die Acrylfasererzeugung allerdings, welche in Lenzing 1974 aufgenommen worden ist, wurde 1980 gänzlich eingestellt, da ein rationeller Betrieb infolge der zu kleinen Kapazität nicht möglich war. Insgesamt konnte in Lenzing trotz dieses Ausfalls für 1980 ein positives Betriebsergebnis erwirtschaftet und auch eine Dividende ausgeschüttet werden. Die Austria Faser-Werke – ein gemeinsames Tochterunternehmen der Hoechst AG und der Chemiefaser Lenzing – haben die Kapazität ihrer Trevira-Fabrik mit etwa 72% auslasten können, aber dennoch war das finanzielle Resultat einigermassen befriedigend.

Die Erste Österreichische Glanzstoff-Fabrik in St. Pölten hat nach dem 1979 aufgehobenen Stilllegungsbeschluss um Jahre 1980 eine erfreuliche Entwicklung genommen, denn der Gesamtausstoss von Textil- und Reifenrayon stieg auf 15 300 t. Es wurden Investitionen in der Grössenordnung von 100 Millionen Schilling getätigt, um die Textilrayon-Kapazität sogar um 25% zu erhöhen. Auch bei der Chemie Linz AG ist in der Sparte Kunststoffe, Fasern und Vliese 1980 ein Umsatzplus von 16% erzielt worden, davon stammen rund $\frac{3}{4}$ aus weltweitem Export. In allen Betrieben rechnet man für 1981 im Hinblick auf die weitere Erhöhung der Energiepreise, die anhaltende Hochzinspolitik, weiter steigende Inflation und neuen Belastungen in noch kaum abzusehendem Umfang mit einer fühlbaren Verschlechterung der Ertragslage. Präsident Seidl schloss deshalb mit einem Appell an die Wirtschaftspolitiker für die österreichische Chemiefaser- und Textilindustrie überlebensgerechte Voraussetzungen zu schaffen, damit Österreich auch im nächsten Jahrzehnt, wenn auch als kleiner, so doch effizienter Industriestaat der Weltkonkurrenz gegenüber bestehen und tausende Arbeitsplätze erhalten werden könnten.

Der Tätigkeitsbericht des Chemiefaser-Instituts lässt erkennen, dass trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse seine wichtigsten Aktivitäten ungeachtet gewisser Einschränkungen aufrecht erhalten werden konnten. So wurden 1980 Fortbildungsseminare für Berufsschullehrer, aber auch Verkäuferschulungen in führenden Textilhandelsunternehmen durchgeführt, Welt-

weit besonders bekannt sind die Internationalen Chemiefasertagungen, die das Institut seit 1962 als Diskussionsforum zwischen der Chemiefaser- und Textilindustrie alljährlich in Dornbirn gestaltet. Seit ihrem Bestehen haben sich diese Konferenzen zu den bedeutendsten europäischen Fachsymposien entwickelt. Im Herbst 1980 fand diese Veranstaltung zum 19. Male statt, wobei mit 530 Teilnehmern aus 23 Staaten ein Besucherrekord erzielt wurde. Die internationale Chemiefaservereinigung CIRFS in Paris nahm die dornbirner Tagung zum Anlass, drei verdiente Pioniere der Chemiefaserforschung, nämlich den in Amerika wirkenden gebürtigen Österreicher Prof. Mark, den sowjetrussischen Gelehrten Prof. Rogowin und den deutschen Forscher Prof. Schlack für ihre Verdienste auszuzeichnen, womit sich Österreich einmal mehr als Brücke zwischen West und Ost erwiesen hat. Die 20. Internationale Chemiefasertagung wird vom 23.–25. September 1981 wieder in Dornbirn abgehalten. Das Österreichische Chemiefaser-Institut hat aus Anlass dieses kleinen Jubiläums ein umfassendes Programm mit 50 Referaten international bekannter Experten zusammengestellt. Es beinhaltet diesmal nicht nur Vorträge über Neuentwicklungen bei Fasern, Garnen und Textilien, sondern auch über interessante Spezialgebiete wie chemiefaserverstärkte Kunststoffe, Chemiefasern in der Medizin und Geotextilien.

Mit einer weiteren internationalen Veranstaltung, den alljährlichen Fortbildungskursen für UNIDO-Stipendiaten hat sich das Chemiefaser-Institut gleichfalls einen Namen gemacht. Diese Lehrgänge werden in der Art eines post-graduate Studiums zusammen mit der Höheren Bundeslehr- und Versuchsanstalt in Wien durchgeführt, dauern 4 Wochen und beinhalten nicht nur theoretische Vorträge und Vorlesungen, sondern auch Laborpraktika und Betriebsexkursionen. Sie stellen einen offiziellen Beitrag der österreichischen Bundesregierung zur Entwicklungshilfe der Vereinten Nationen dar, und das lebhafteste Echo zeigt sich schon darin, dass 1981 zum erstenmal eine Verlängerung auf 5 Wochen notwendig geworden ist. Durch sein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm, das noch durch die Aktivitäten auf dem Gebiet der Textilmarktforschung erhänzt wird, dient das Österreichische Chemiefaser-Institut dem Ziele, alle interessierten Kreise mit aktuellen Informationen zu versorgen, der gesamten Textilwirtschaft zu nützen und darüber hinaus auch Österreich und seiner Wirtschaft in der Welt Ansehen zu verschaffen und Freunde zu gewinnen.

Die Generalversammlung nahm die Berichte mit Beifall und Anerkennung zur Kenntnis und wählte den Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung mit Präsident KR Rudolf H. Seidl an der Spitze, sowie Generaldirektor Mr. jur. Klaas Homan (Erste Österreichische Glanzstoff-Fabrik) und Direktor KR Sepp Zangerle (Textilwerke Franz M. Rhomberg) als Vizepräsident einstimmig wieder.

Österreichisches Chemiefaser-Institut
A-1041 Wien

Unigas AG

Die zweite ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Unigas AG, Interregionale Erdgas-Transportgesellschaft, gegründet im Jahre 1978, fand am Mittwoch, dem 3. Juni 1981, in Bern unter dem Vorsitz von Herrn Giorgis statt.

Die Aktionäre haben den Jahresbericht und die Bilanz der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1980 zur Kenntnis genommen und gebilligt.

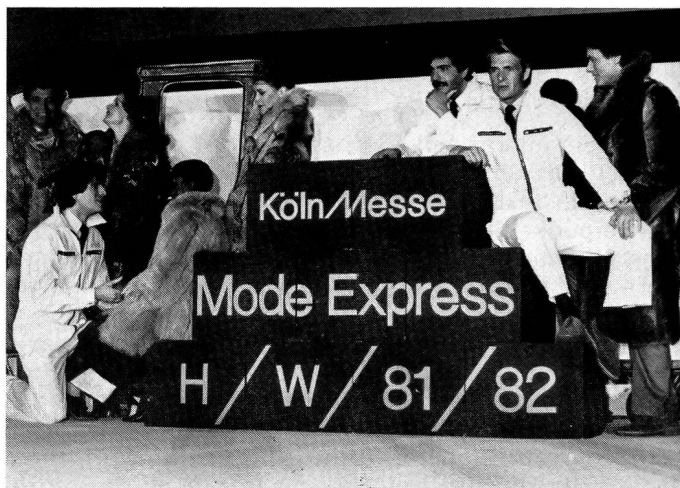
Das wichtigste Ereignis dieses Geschäftsjahres war die äusserst kurzfristige Fertigstellung (weniger als ein Jahr vom ersten Spatenstich bis zur Inbetriebnahme) der bedeutenden Gasleitung Orbe (VD) – Mülchi (BE). Die Inbetriebnahme fand im Juni 1980 statt und die offizielle Einweihung am 4. September 1980 in Givisiez (FR). Bei der Fertigstellung dieser neuen Gasleitung sind die am Anfang festgelegten Fristen genau eingehalten worden. Die technischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen waren ausgezeichnet dank der rationellen Organisation, der engen Zusammenarbeit des Baustellenleiters mit allen beteiligten Firmen sowie des Verständnisses der betreffenden Behörden. Die endgültigen Kosten für die Leitung belaufen sich auf ungefähr 65 Millionen Franken und liegen damit unterhalb des Kostenvoranschlags.

In der gegenwärtigen Energiesituation ist diese neue Hochdruckgasleitung von 115,3 km Länge und einem Durchmesser von 400 mm, als die zweite grosse Transportader zwischen der welschen und der deutschen Schweiz von grösster Bedeutung. Sie verbessert nicht nur erheblich die Sicherheit und die Flexibilität des nationalen Versorgungssystems mit Erdgas, da sie den Zusammenschluss aller Schweizer Transportnetze bildet, sondern leistet einen wichtigen Beitrag zur Diversifikationspolitik der Energieträger, wie sie von den Bundesbehörden gefordert wird. Sie bietet den Einwohnern und Industrien zahlreicher Städte und Regionen des Mittellandes (Nördliches Waadtland, Broye, Freiburg, Seeland usw.), die bisher nicht versorgt wurden, die wirtschaftlichen und ökologischen Vorteile des Erdgases. Im übrigen hat diese neue Transportader den Bau neuer kantonalen und kommunaler Verteilernetze ermöglicht, insbesondere in den Kantonen Waadt, Freiburg und Neuenburg.

Internationale Bekleidungsmessen Köln Herbst 81/Frühjahr 1982

Die Handelskammer Deutschland-Schweiz informierte durch Dipl. rer. pol. Wolfgang K. Lange, als Direktor der Messe- und Ausstellungs GmbH, Köln über die Kölner Bekleidungsmessen, die im kommenden Herbst und Frühjahr 1982 auf dem Veranstaltungsprogramm stehen.»...

«Die Internationale Herren-Mode-Woche im Verbund mit der Internationalen Jeans-Messe vom 28. bis 30. August und die Internationale Messe KIND + JUGEND vom 25. bis 27. September. Darüberhinaus möchte ich Sie aber auch schon auf die Internationale Messe für Bekleidungsmaschinen –IMB– und die Internationale Messe Handarbeit hinweisen, die im Mai 1982 in Köln durchgeführt werden.



Alle Anzeichen sprechen dafür, dass die Kölner Bekleidungsmessen des bevorstehenden Herbstes wieder Höhepunkte internationaler Marktbegegnung sein werden. Die drei Fachmessen sind Informations- und Ordermessen ersten Ranges, auf denen die Weichen für die künftige wirtschaftliche und modische Entwicklung der gesamten Branche gestellt werden. Besonders hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang die überragende Internationalität auf der Anbieter- und Abnehmerseite, die dazu führt, dass in Köln die multilaterale Geschäftstätigkeit eine ganz wichtige Rolle spielt.

Zur Internationalen Herren-Mode-Woche und der mit ihr im Verbund stehenden Internationalen Jeans-Messe erwarten wir weit über 900 Aussteller aus mindestens 35 Ländern und rund 30000 Fachbesucher aus ca. 60 Staaten. Schon jetzt ist abzusehen, dass diesen beiden zielgruppenorientierten Fachmessen gerade vor dem Hintergrund wachsender Wirtschaftsschwierigkeiten eine besondere Bedeutung zukommt. Als Branchentreffpunkt und Orderplatz rund um den Modemarkt für Männer aller Altersklassen ist Köln weltweit führend und nach Meinung von Fachleuten unersetzbar. In der Schweiz hat man das ganz klar erkannt: Seit Jahren stellt Ihr Land eine der grössten Auslandsbeteiligungen. Im vergangenen August beteiligten sich 32 schweizerische Firmen, darunter eine Gemeinschaftsbeteiligung in Zusammenarbeit mit dem Gesamtverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie. Der Gesamtverband hat sich auch für die kommende Veranstaltung bereits angemeldet.

Im August wird zum dritten Mal parallel zur Internationalen Herren-Mode-Woche die eigenständige Internationale Jeans-Messe durchgeführt. Ihr Ziel, die Markttransparenz zu verbessern und eine zielgruppenorientierte Warenpräsentation zu gewährleisten, wurde bereits weitgehend erreicht. Das bestätigt die positive Resonanz von Industrie und Handel, vor allem aber die Ausstellerbeteiligung, die im Frühjahr 1981 um mehr als 18 Prozent angestiegen ist. Für August rechnen wir mit einer weiteren Steigerung der Ausstellerzahl in dieser wichtigen Produktgruppe.

Auf einer Brutto-Ausstellungsfläche von 77000 qm in den Hallen 13 und 14 des Kölner Messegeländes werden die beiden Messen im Zeichen eines breitgefächerten Warenangebots stehen. Die Jeans-Messe konzentriert das Gesamtangebot von Jeans-Bekleidung mit den zugehörigen Accessoiresgruppen für Herren, Damen und Kinder. Das Programm der Internationalen Herren-Mode-Woche umfasst alle Warengruppen der formellen und informellen Kleidung inklusive Accessoires-Gruppen, wobei die bereits bestehenden Schwerpunkte des

Sportswear-Bereiches weiter ausgebaut werden. Gezeigt werden die neuen Kollektionen für Frühjahr und Sommer 1982, aber auch die Sofortprogramme für Herbst und Winter 1981.

Besonders interessant für Sie und Ihre Leser ist mit Sicherheit das umfangreiche Rahmenprogramm, das seit Jahren ein fester Bestandteil dieser Messen ist. Einen Schwerpunkt bildet die Fortsetzung der Veranstaltungsreihe «Kölner Modegespräche», die seit 1979 durchgeführt wird. Diesmal beteiligen sich die französischen Modeschöpfer Jean-Pierre Beltoise, Albert Goldberg, Daniel Hechter und Serge Ulliel. Ihre Ausführungen und Prognosen werden in der Fachwelt mit Sicherheit ebensoviel Interesse finden wie die ihrer Vorgänger aus Italien, Spanien, Grossbritannien, Frankreich und den USA. Im Februar haben sich neben den Amerikanern John Weitz und Geoffrey Beene in Köln auch die Französischen Designer Jean-Charles de Castelbajac, Marcel Lassance und Jeff Sayre vorgestellt.

Einen weiteren traditionellen Schwerpunkt bildet wieder die internationale Informations-Modeschau des Deutschen Instituts für Herrenmode, die der einkaufenden Wirtschaft mit der Vorführung der wichtigsten Modetrends ihre Dispositionen erleichtern will. Für den Jeans-Bereich informiert eine Multivisionsschau über das neue Angebot.

Von besonderem Interesse für den Fachbesucher sind weiterhin die Trenddarstellungen anhand von Collagen, die über Farben, Stoffe und Stylingtendenzen für die nächste Verkaufssaison informieren. Zusätzlich gibt es zur Vertiefung eine Trendbroschüre, die die Modetrends in Text und Zeichnungen in gestraffter Form erläutert.

Vom 25. bis 27. September findet die zweite Bekleidungsmesse des Herbstes statt, die Internationale Messe KIND + JUGEND mit über 550 Ausstellern aus mindestens 20 europäischen und überseeischen Ländern. Sie ist die einzige Fachmesse der Welt, die mit ihrem umfassenden Warenangebot internationaler Spitzenqualität den gesamten Ausstattungsbedarf für Babies, Kinder und Jugendliche bis zu 16 Jahren abdeckt.

Während im Frühjahr das Bekleidungsangebot bei weitem überwiegt, ist der Haftwarenbereich im Herbst auch stark vertreten. Die Messe im September belegt 47 000 qm in vier Hallen des Kölner Messegeländes. Sie kann sich dennoch zu Recht als «grosse Messe der kurzen Wege» bezeichnen, denn ihre vielfältigen Angebotsbereiche sind klar gegliedert und deutlich differenziert. So ist der Bekleidungssektor vornehmlich in Halle 10 konzentriert.

Im Bekleidungsbereich werden im Herbst neben den Sofortprogrammen die neuen Frühjahrs- und Sommerkollektionen für 1982 vorgestellt. Die tägliche Informationsmodeschau in Halle 9 mit Modellen für Kinder- und Jugendliche bietet dem Fachhändler wichtige Orientierungshilfen. Die neuen Trends und Tendenzen werden hier veranschaulicht und ermöglichen den Einkäufern sichere und marktgerechte Dispositionen.

Die internationale Beteiligung an der Messe KIND + JUGEND Köln ist in den letzten Jahren ständig gestiegen. Diese Tatsache unterstreicht die Bedeutung der Messe für den multilateralen Handel. Zur Herbstveranstaltung 1980 kamen 39 Prozent der 538 Aussteller aus dem Ausland. Bei den fast 9000 Fachinteressenten aus 47 Staaten betrug der Auslandsanteil 26 Prozent. Der Trend zur verstärkten Internationalität hält an. Schon jetzt haben etliche Staaten eine Gemeinschaftsbeteiligung in Aussicht gestellt, darunter auch die Schweiz.

Auch diese Gruppe wird – wie auf der Herren-Mode-Woche – vom Gesamtverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie organisiert.

Mit einer eigenen Modeschau wird sicher wiederum Frankreich vertreten sein. Nachdem die Modellvorführung, die erstmals im Frühjahr 81 stattfand, so grosse Resonanz gefunden hat, hat das Komitee der französischen Kinder- und Jugendbekleidungsindustrie eine weitere Modepräsentation mit Kollektionen für Frühjahr/Sommer 1982 angekündigt.

Im kommenden Frühjahr stehen die Internationale Herren-Mode-Woche und die Jeans-Messe vom 26. bis 28. Februar auf unserem Veranstaltungskalender, die Internationale Messe KIND + JUGEND vom 12. bis 14. März. Anschliessend, vom 29. April bis 2. Mai 1982, findet der grösste Handarbeitsmarkt der Welt zum zweiten Mal in Köln statt. Die Internationale Fachmesse Textiles Gestalten, die Handarbeit '82, die alle zwei Jahre durchgeführt wird, ist seit 1980 fest in Köln etabliert. Diese Messe, die nächstes Jahr zum dritten Mal stattfindet, hat sich als «Senkrechtstarter» erwiesen. Sie ist schon jetzt international anerkannter Branchentreffpunkt und Orderplatz «rund ums Garn». Nach dem sensationellen Erfolg im Jahr 1980, als fast 18000 Fachbesucher aus Europa und Übersee sich in Köln über Trends informierten, Kontakte knüpften und Orders tätigten, gibt «Handarbeit '82» schon jetzt Grund zu der Annahme, dass sie erneut Höhepunkte setzen wird.

Wir erwarten zu der Messe über 300 Aussteller aus 30 Ländern und etwa 20000 Fachbesucher aus aller Welt. Erstmals präsentiert sich 1982 auch der deutsche Bundesverband der Tapissieriefabrikanten, was gewiss zusätzliche Interessenten nach Köln ziehen wird. Stärkste Branche dürfte erneut die der Garnanbieter sein.

«Last but not least» möchte ich Ihnen über die Internationale Messe für Bekleidungsmaschinen, die IMB Köln, berichten, die wir vom 18. bis 22. Mai 1982 in Zusammenarbeit mit dem Bekleidungstechnischen Institut, Mönchengladbach, durchführen. Diese Messe, die mit Recht als wichtigste Investitionsgütermesse für die Bekleidungsindustrie der Welt angesehen wird, findet im Dreijahresturnus statt, im kommenden Jahr zum 14. Mal.



Kreuzungs- und ampelfrei führt ein Zubringer von der Autobahn direkt in das Kölner Messegelände, dessen 14 zusammenhängende Hallen eine Ausstellungsfläche von 212000 Quadratmetern umfassen.

Mehr als 400 Aussteller präsentieren hier auf einer Bruttoausstellungsfläche von 44 000 qm alles, was zur rationalen Fertigung von Bekleidung benötigt wird und zwar in den Bereichen Zuschneiderei, Näherei, Bügelei, Transport, Energie und Fachberatung.

Nicht weniger eindrucksvoll ist die Zahl der erwarteten Fachbesucher. Mehr als 28 000 Ingenieure, Techniker und andere Führungskräfte aus 76 europäischen und überseeischen Ländern treffen sich hier und informieren sich über den technischen Fortschritt.

Die IMB Köln hat sich als Prüffeld für Innovations- und Investitionsentscheidungen bewährt. Geht es um Automatisierung, Mechanisierung oder Rationalisierung, so zeigt diese Messe, wie sich das am schnellsten und am wirtschaftlichsten in die Tat umsetzen lässt.

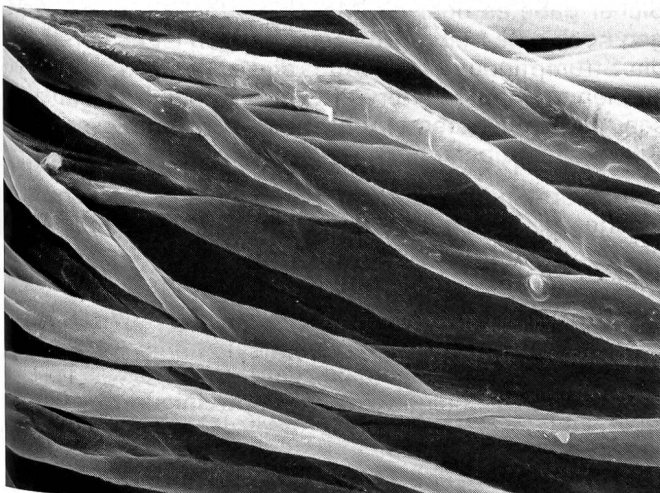
Wie zu jeder IMB wird als Parallelveranstaltung die Bekleidungstechnische Tagung durchgeführt.»

Firmennachrichten

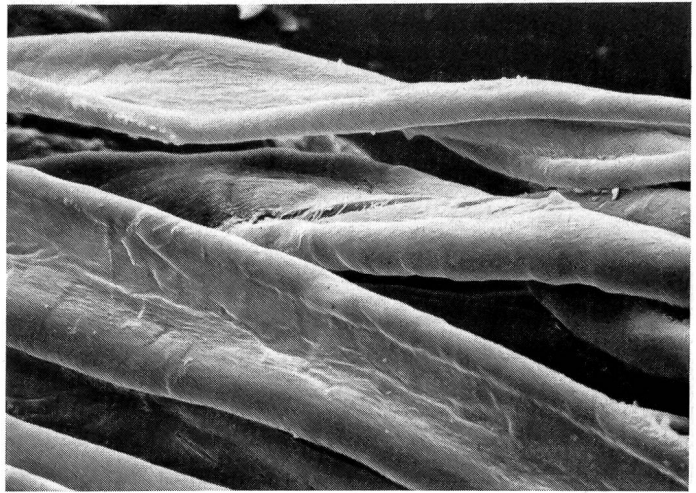
Raster-Elektronenmikroskopie an der EMPA St. Gallen

Dieses Frühjahr wurde an der EMPA St. Gallen ein modernes Raster-Elektronenmikroskop der Firma Philips, Typ SEM 505, installiert. Wie die Bilder beweisen, gestattet diese Untersuchungstechnik eine einwandfreie bildliche Darstellung von textilen (selbstverständlich auch von andersartigen) Oberflächenstrukturen. Die daraus gewinnbaren Erkenntnisse dienen nicht nur dem Wissenschaftler, sondern sind auch für den Praktiker bei der Abklärung verschiedenster Phänomene wertvoll.

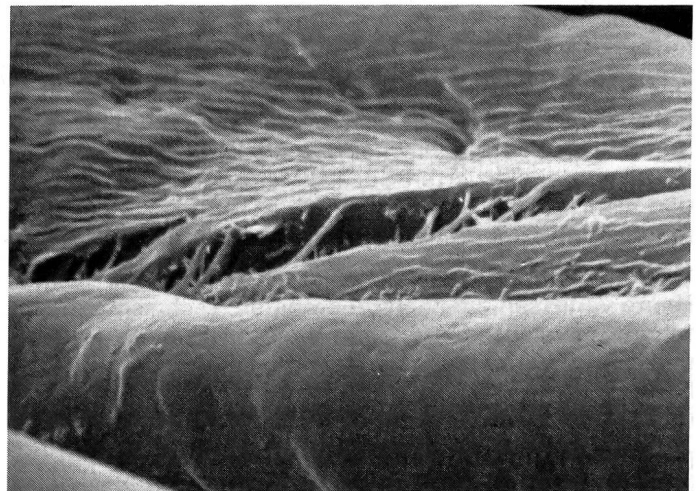
Wenn das REM auch in erster Linie der Durchführung eigener Untersuchungen dient, bietet die EMPA das Gerät auch der interessierten Industrie als Dienstleistung an. Vorteilhaft werden dabei die Untersuchungen zusammen mit einem fachkundigen Mitarbeiter des betreffenden Betriebes durchgeführt.



Baumwollfasern: Vergrößerung ca. 500x



Baumwollfasern: Vergrößerung ca. 1000x



Abnormalität an einer Baumwollfaser: Vergrößerung ca. 5000x

Interessenten setzen sich mit Herrn E. Ulmann, Abteilung Textilchemie (Telefon 071/20 91 41) in Verbindung, der Sie unverbindlich beraten wird.

308 Jahre Textilveredlung Geissbühler + Co AG, 3432 Lützelflüh

Man höre und staune; die Firma Geissbühler + Co AG in Lützelflüh kann dieses Jahr auf 308 Jahre! Geschäftstätigkeit zurückblicken.

Die Gründung der damaligen Bleiki und Walke ging vom Landvogt von Brandis aus und im Jahre 1673 wurde die Konzessionserteilung an die Bleiche erteilt. In der Chronik aus der Konzessionsurkunde steht wörtlich:

«Am 14. Februar 1673 taten «Schuldtheis und Raht der Statt Bern kundt, es sei ein Bleicki und Ferbi zu Lützelflüh uffzerichten mit einem das Bleickerhandtwerk wohlkönnenden Meister, so dasselbe auch ehrlich und redlich erlehret».

Das bäuerlich-gewerbliche Unternehmen ging in der Folge an einen Christen Geissbühler, Färber und Bleicker und obrigkeitlicher Tuchmesser über. Seither ist dieser Betrieb immer im Besitze des Geschlechtes Geissbühler verblieben und heute ist die Firma in den Händen der 7. und 8. Generation.